

08.02.2022
013c

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
von Erzbischof Dr. Stefan Heße (Hamburg),
Vorsitzender der Migrationskommission
der Deutschen Bischofskonferenz,
in der Pressekonferenz zum Auftakt der
Ersten Europäischen Santa Marta-Konferenz gegen Menschenhandel
am 8. Februar 2022 (digital)

I. Weltweit sind nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation über 40 Millionen Menschen Opfer von Menschenhandel. Moderne Sklaverei, wie Menschenhandel auch bezeichnet wird, und Ausbeutung geschehen jeden Tag, auch mitten unter uns. Menschenhandel meint, dass Einzelne oder Organisationen davon profitieren, Menschen unter Anwendung von Gewalt anzuwerben, oft über große Strecken hinweg zu transportieren und schließlich deren Arbeitskraft und deren Körper wieder anderen zu verkaufen. Dabei geht es um sexuelle Ausbeutung oder um die Ausbeutung der Arbeitskraft. In der Pandemie wurden diese Phänomene hierzulande in der Ernährungsindustrie deutlich. Auch in anderen Bereichen der Industrie, aber im kleineren Maßstab auch in der Hauswirtschaft und der Pflege finden wir viele Beispiele dieser modernen Sklaverei.

Papst Franziskus erinnert uns immer wieder an die Schicksale der betroffenen Menschen und rüttelt uns immer wieder auf, den Missstand zu bekämpfen. Vor allem ihm ist es zu verdanken, dass der Menschenhandel inzwischen einen hohen Rang in der internationalen politischen Debatte eingenommen hat. So wurde die Menschenhandelsrichtlinie der EU 2016 auch in deutsches Recht umgesetzt.

Aber auch in der Kirche hat das Bewusstsein für dieses Unrecht in den zurückliegenden Jahren zugenommen. So hat die Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz 2014 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die die kirchlichen Akteure zusammenbringt, die alltäglich gegen den Menschenhandel kämpfen und sich um die Opfer kümmern. Dazu gehören unter anderem der Deutsche Caritasverband, IN VIA und SOLWODI, Justitia et Pax oder das Hilfswerk Renovabis. Auf internationaler Ebene wurde im gleichen Jahr die

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

Santa Marta Gruppe gegründet, deren Arbeit beachtliche Resonanz innerhalb und außerhalb der Kirche findet.

II. Die Deutsche Bischofskonferenz beteiligt sich aktiv an der Santa Marta Gruppe und unterstützt deren weltweites Engagement. Ein Schwerpunkt der Gruppe sind die in den letzten Jahren regelmäßig durchgeführten internationalen Treffen mit Vertretern nationaler Bischofskonferenzen und Polizeibehörden aus aller Welt. Diese internationale Zusammenarbeit ist unverzichtbar, weil auch die Menschenhändler weltweite Netzwerke bilden, die nicht allein auf nationalstaatlicher Ebene bekämpft werden können.

In den zurückliegenden Jahren hat die Santa Marta Gruppe das Instrument der Regionalkonferenzen entwickelt, um den Problemen in spezifischer und konkreter Weise nachgehen zu können. Nach Konferenzen in Afrika und Lateinamerika findet nun erstmals eine Europakonferenz der Santa Marta Gruppe statt. Das ist, wie ich finde, eine wichtige Entscheidung gewesen. Denn die Europäische Union ist ein häufig angesteuertes Ziel global agierender Menschenhändler, und innerhalb der EU und noch stärker im Osten Europas werden auch hier ansässige Menschen Opfer moderner Sklaverei.

Die Referentinnen und Referenten bringen in die Konferenz ihre praktische und wissenschaftliche Expertise und Erfahrung aus neun europäischen Staaten ein. Die Vorträge reichen von den Auswirkungen der Corona-Pandemie über die Finanzströme bis zu Berichten aus der konkreten Arbeit der Ermittler und Sozialarbeiter. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf der Arbeitsausbeutung in allen ihren Facetten, zu der auch die sexuelle Ausbeutung gerechnet werden kann, wenngleich diese bei unserer jetzigen Tagung nicht im Vordergrund steht.

III. Mit dieser Europäischen Konferenz der Santa Marta Gruppe wollen wir die Probleme nicht nur analysieren und auf sie aufmerksam machen. Es geht ebenso darum, konstruktive Wege zur Verringerung der Plage des Menschenhandels zu suchen. Am Ende der zwei Tage wollen wir einen „Action Plan“, Handlungsempfehlungen, vorstellen, die wir in der EU und auf weiteren internationalen Ebenen weiterverfolgen werden. Das betrifft die Frage besserer Gesetze und deren konsequentere Anwendung. Bestimmte Empfehlungen richten sich aber auch an die Kirche: Mit unseren Einrichtungen sind wir selbst Auftraggeber und Konsumenten. Auch im Raum der Kirche – ebenso wie bei jedem Einzelnen als Verbraucher und Bürger – muss deshalb das Bewusstsein für faire Lieferketten und verträgliche Arbeitsbedingungen geschärft werden.

Ich freue mich, dass sich in den nächsten Tagen über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 21 Ländern mit ihrer ganz unterschiedlichen Expertise aus Wissenschaft und Praxis, Politik, Strafverfolgungsbehörden und Kirche zusammenkommen und gemeinsam nach Strategien gegen den Menschenhandel suchen.